

Sozialpolitische Schriften

Heft 32

Die Freizeitprobleme

in der wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre

Von

L. H. Adolph Geck

Dr. phil., Dr. iur., Dr. Ing. habil.



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

L. H. ADOLPH GECK

Die Freizeitprobleme
in der wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre

Sozialpolitische Schriften

Heft 32

Die Freizeitprobleme

in der wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre

Von

L. H. Adolph Geck

Dr. phil., Dr. iur., Dr. Ing. habil.



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1973 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1973 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65
Printed in Germany
ISBN 3 428 02879 1

Vorwort

Seit Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts hat sich immer deutlicher gezeigt, daß im Gesamt der Fraglichkeit des Zusammenlebens — der Sozial- oder Gesellschaftsproblematik — dem Freizeitleben ein erhebliches Gewicht mit einer eigenen Problematik zukommt. In den beiden letzten Jahrzehnten sind die Freizeitprobleme nach voran gegangenen Erörterungen in der Kulturphilosophie und der Sozialpolitik auch gehäuft durch die empirische Sozialforschung aufgegriffen worden. Es fehlt indessen immer noch an ihrer systematischen sozialwissenschaftlichen Durchforschung mit der Frucht einer systematischen Soziallehre des Freizeitlebens. Daher erklärt sich zum Teil auch das Fehlen einer Freizeitlehre im Rahmen der Christlichen Gesellschaftslehre. Für die Ausfüllung dieser beiden Lücken Grundlagen zu schaffen, ist das Anliegen dieser Schrift, die jedoch den entsprechenden Versuch verbindet mit dem Bemühen, an einem Beispiel — eben am Freizeitleben — den Weg aufzuweisen, den eine Christliche Gesellschaftslehre als wissenschaftliche Disziplin zu nehmen haben dürfte — und bislang unzureichend beging —, um modernen wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Insofern hätte der Titel der Schrift auch lauten können „Der Weg zur wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre des Freizeitlebens“. Wenngleich hierbei eine wissenschaftliche Christliche Gesellschaftslehre — im Unterschied zur kirchlichen Christlichen Gesellschaftslehre — als letztes Ziel angesteuert wird, wie sie jeder Vertreter einer weltlichen Sozialwissenschaft als Zweig am Gesamtbaum der Wissenschaft anstreben mag, so ist das Bestreben näherhin doch ausgerichtet auf eine ökumenische Christliche Gesellschaftslehre, wie sie seitens der christlichen Konfession gemeinsam anzustreben und im Laufe der Zeit zu erarbeiten bleibt, hier orientiert im Ausgang von der stärker entfalteten Katholischen (Christlichen) Gesellschaftslehre. Für den Verfasser ist die Studie eine Art Abschluß seiner 1926 begonnenen sozialwissenschaftlichen Freizeitforschung mit der Darlegung grundsätzlicher Ergebnisse und einer spezifischen Weiterführung in das Blickfeld des Weltanschaulichen.

L. H. Adolph Geck

Inhalt

Einführung	9
I. Die Freizeit sozialwissenschaftlich gesehen	12
1. Zur Sozialgeschichte der Freizeit	13
2. Zur Soziologie des Freizeitlebens	23
3. Zur Sozialpsychologie des Freizeitlebens	30
4. Zur Sozialbiologie des Freizeitlebens	34
5. Zur Wirtschaftswissenschaft des Freizeitlebens	37
6. Zur Sozialphilosophie des Freizeitlebens	41
7. Zur Sozialpolitik des Freizeitlebens	45
II. Zur Christlichen Gesellschaftslehre des Freizeitlebens	49
1. Die Freizeit in der christlichen Gedankenwelt und Wirklichkeit	49
2. Systematischer Aufbau einer wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre des Freizeitlebens	58

Einführung

Die Probleme der Freizeit (= Fz) als einzelmenschliche und als gemeinschaftliche Fraglichkeiten bezüglich der von der Arbeit freien Zeit, wie sie sich im 20. Jahrhundert mit steigender Deutlichkeit und Dringlichkeit zeigten, konnten, da sie Fragen und Aufgaben für den weitesten Kreis der Menschen bedeuten, christlicherseits nicht übersehen werden. Indessen, wie die kirchenamtlichen Verlautbarungen zu weltlichen Fragen gemeinhin nur in Fällen der Gefahr für das Glaubens- und Sittenleben erfolgten, so kam auch die Glaubenswissenschaft, die Theologie, nicht zu einer ausgreifenden wissenschaftlichen Deutung und Wegweisung der irdischen Wirklichkeiten. Immerhin führte die seit Mitte des 19. Jahrhunderts fortgesetzt stärker nach Lösungen rufende „soziale Frage“ auch zum langsamen Aufkommen einer Christlichen Gesellschaftslehre (= Chr. Gesl.), die aber als Wissenschaft in Anfängen stecken blieb und erst seit etwa 1950 eine breitere Vertretung fand. So steht eine über die allgemeinen Grundsatzfragen hinausgehende wissenschaftliche spezielle Chr. Gesl. noch vor ihrem Aufbau, weshalb eine Erörterung über „Die Freizeitprobleme in der wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre“ als eine sehr aktuelle Aufgabe erscheint. Deren Klärung und Entfaltung dürfte sowohl der Lösung des gesellschaftlichen Freizeitproblems dienen als der wissenschaftlichen Chr. Gesl. Antriebe verleihen. Das Fehlen entsprechender Vorarbeiten¹ verlangt zunächst einige Klarstellungen hinsichtlich der Chr. Gesl. in wissenschaftlicher Zielsetzung.

Nach den Entwicklungen insbesondere der letzten Jahrzehnte lassen sich unterscheiden — und sollten bewußt unterschieden werden — im Rahmen der Chr. Gesl. einfachhin — oder der Chr. Gesl. im weitesten Sinne — die Chr. Gesl. der verschiedenen Denominationen bzw. Konfessionen, und innerhalb der katholischen Chr. Gesl. — die der vorliegenden Studie als Ausgang dient — die kirchenamtliche und die wissenschaftliche Chr. Gesl. Für die letztere allein schon verlangt der strenge Begriff der Wissenschaftlichkeit über die klärende und kritische

¹ Es fehlt sogar an Erörterungen über eine systematische Aufgliederung der Chr. Gesl. — Vgl. als früheren Beitrag zur speziellen Chr. Gesl. des *Verf.* Schrift: *Zur Theologie des Industriebetriebes*. Berlin 1967.

Darstellung der kirchenamtlichen Lehre hinaus die Inangriffnahme und den Versuch der Bewältigung der gesamten Sozialproblematik — als Problematik des menschlichen Zusammenlebens — aus christlicher Sicht auf wissenschaftlicher Art.

Nun zeigt die wissenschaftliche Erkenntnis, daß allem gleichartigen Leben, insbesondere dem Menschenleben, im Grunde etwas gemein ist, aber die verschiedenen Lebensbereiche eigen- bzw. verschiedenegeartete Wirklichkeiten haben, ohne das im Grunde Gleichartige aufzugeben. Daher lassen sich die wissenschaftlichen Disziplinen aufgliedern in eine allgemeine und eine spezielle Lehre. So auch ist für die wissenschaftliche Chr. Gesl. notwendig die Aufgliederung in eine allgemeine Chr. Gesl. als Lehre von den Grundlagen und allgemeinen Grundsätzen, sowie eine spezielle Chr. Gesl. als Lehre von den einzelnen Lebensbereichen im menschlichen Zusammenleben aus christlicher Sicht. Die Fz-Probleme gehören offenkundig in die *spezielle* Chr. Gesl., sind mithin als Probleme eines besonderen Lebensbereiches zu erwägen, der vorab geklärt werden muß auf weltlich-wissenschaftlichem Wege.

Die Aufrollung der Fz-Probleme als Fragen der Chr. Gesl. verlangt im Ausgang aber auch das Klarhaben der Art des Vorgehens der speziellen Chr. Gesl., so wie es sich aus ihrem Wissenschaftscharakter ergibt. Im Gegensatz zu der früheren Auffassung der Chr. Gesl. als in der Hauptsache eine Naturrechtslehre, sehen seit einigen Jahrzehnten die Aufbrüche zu einer modernen wissenschaftlichen Chr. Gesl. diese als eine theologische Wissenschaft an. Wenn nun die Theologie schon dem Worte nach einfach „Wissenschaft von Gott“ ist, deutlicher in leichter Umschreibung „Wissenschaft von der Wirklichkeit Gottes“, also von Gott selbst sowie seinen Werken und seinem Wirken, seiner Schöpfung und seinem Fortwirken in ihr, so läßt sich die Theologie gedanklich scheiden in die Lehre von Gott und seinem Wirken, von den göttlichen Wirklichkeiten, wie sie traditionsmäßig in der als Dogmatik bezeichneten Heilstheologie geboten wird einerseits, und in die Theologie der irdischen Wirklichkeiten als Lehre, die im Unterschied von der Heils-Dogmatik nicht einfach göttlich-menschlich orientiert ist, sondern an der gesamten Schöpfung, also insbesondere auch der nicht-menschlichen Wirklichkeit, andererseits. Während erstere von Gott ausgehend Menschliches in Sein und Sollen zu erklären versucht — das Sollen auf Grund der Dogmatik in der Moraltheologie —, geht im Gegensatz dazu letztere vom Irdischen aus, sucht in ihm die göttliche Wirklichkeit zu erfassen nach ihrem wesentlichen Sein — wie es sich im jeweiligen geschichtlichen Sein verbirgt —, einmal um der göttlichen Erkenntnis willen, sodann um auf Grund derselben entsprechende Normen bzw. Wegweisungen verschiedener Art für die Lebens-

gestaltung geben zu können². Da Erkenntnis und Gestaltung des Lebens die Grundfragen beider Theologien sind, ergänzen sich beide.

Die Freizeitlehre der Chr. Gesl. gehört demgemäß in die Theologie der irdischen Wirklichkeiten. Sie hat von diesen auszugehen, und muß als Gesellschaftslehre die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse des Fz-Lebens zum Ausgang nehmen, um die nach ihren Einzelheiten und Zusammenhängen festgestellten natürlichen Wirklichkeiten theologisch zu durchleuchten für die Erkenntnis des wesentlichen Seinsbestandes, und um auf Grund dieser Wesenserkenntnis in der Seinslehre die Folgerungen zu ziehen für eine Normenlehre. Demgemäß müssen die Fz-Probleme in der Chr. Gesl. zu klären und zu lösen versucht werden im Ausgang von der sozialwissenschaftlichen Erörterung der Fz-Probleme.

² Beiträge zu einer Theologie der irdischen Wirklichkeiten liegen vor u. a. als Theologie der Arbeit, der Familie, der Gesellschaft (Sozialtheologie). Vgl. zur Orientierung insbes. *Gustave Thils*: Theologie der irdischen Wirklichkeiten. Salzburg o. J. (nach 1952).